



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der Rosenkranz

1991

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.52.52

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-33811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-33811)

Wallfahrtspredigt (ev. Georgenberg 1991 ?)

D e r R o s e n k r a n z

Wenn ich zu einem unserer Tiroler Wallfahrtsorte komme, die ja meist hoch auf einem Felsen, oder einem steilen Berghang thronen, oder auf einem Hügel hoch über dem Tal, mit einem weiten Blick übers Land, dann beeindruckt mich einfach die Großartigkeit der Landschaft, in der diese Heiligtümer liegen - und vielleicht geht es Euch, liebe Wallfahrer, ähnlich. Und solche Orte lassen auch die Gedanken ins Große schweifen, Gedanken, die die Zeit, das Leben und die Ewigkeit umspannen. Das gehört sozusagen zum Hauch der heiligen Höhen.

Und darum muß ich mich fast entschuldigen, daß ich heute über etwas ganz Kleines predige. Über etwas, das viele von Euch bei sich haben, und jetzt bei der heiligen Messe wegstecken, aber das für sehr viele zum Wallfahren einfach dazugehört. Ich meine den Rosenkranz.

Er hat mich zwar durch die Jahrzehnte begleitet, aber ich gestehe, daß ich nicht sehr oft über ihn gepredigt habe. Vielleicht deshalb, weil ich sehr oft vor jungen Menschen reden mußte, und weil ich immer zu spüren glaubte, daß jungen Menschen gegenüber dieser Gebetsform einen gewissen Vorbehalt haben. Ich kann das gut verstehen. Denn ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß mir der Rosenkranz mit 14, 15, 16, 17 Jahren vielbedeutet hätte....

Und doch möchte ich in diesen Abendstunden auch junge Menschen bitten, nicht gleich abzuschalten, wenn ich dieses Thema anschlage. Aber ich möchte gleichvorweg etwas erklären: Niemand muß gerade diese Gebetsform wählen. Wir müssen versuchen, im Geist und in der Wahrheit zu beten, die Formen sind für Christus zweitrangig. Aber auch Er hat traditionelle Formen des Gebetes in seinem Volk übernommen und geübt. Und ich denke mir, wenn man im Leben etwas Kostbares oder Seltenes gefunden und erworben hat - einen Stein, ein Bild oder ein Buch - dann zeigt man es doch ganz gern anderen. Und genau das möchte ich mit dem Rosenkranz jetzt tun.

Das Erste, was ich sagen möchte:

1) Der Rosenkranz ist ein unscheinbares Gebet - darum muß man ihn entdecken.

Oberflächlich betrachtet, oder falsch gebetet, könnte er wie eine mechanische Leier wirken, wie eine Art Gebetsmühle, die man andreht und laufen läßt, ohne sich etwas dabei zu denken. Das er das nicht ist, entdeckt man am besten in der Stille und in der Einsamkeit. Ich habe den Rosenkranz als Neunzehnjähriger entdeckt, als ich viele Wochen in der Isolationshaft der Geheimen Staatspolizei war, ohne Buch, ohne Besuch, ohne Kontakt, nur konfrontiert mit den gefürchteten Verhören, der unendlich langsam rinnenden Zeit und der Unegewißheit des Schicksals. Dort bin ich auf den Zehn-Finger-Rosenkranz gekommen, wie er langsam durch die Stunden geronnen ist, und eine grausige Zelle mit einem winzigen Stück vergitterten Himmels in einen Ort tiefen Friedens verwandelt hat. Darum möchte ich jeden ermutigen, diese Freundschaft mit dem Rosenkranz zu entdecken: In einer stillen Stunde, in einer schweigenden Kirche, auf einem sonnigen Platz in der Höhe oder vielleicht einmal bei einem Besinnungstag. Das Sich-Einlassen auf diese schlichte Form wiederholenden Betens kann so etwas werden wie ein Stück Therapie. Alle großen Religionen der Erde kennen Formen des schlicht wiederholenden Betens - aber der Rosenkranz ist nicht nur ein Seditativum der Seele (das wir weiß Gott oft brauchen) - er ist wie ein Lasso, daß die großen Geheimnisse des Heils in Jesus Christus einfängt.

2) Und zum Zweiten ist der Rosenkranz ein geduldiges Gebet.

Es ist in ihm etwas vom unverdrossenen Rauschen des Baches, den wir von der Schlucht herauf hören, oder von Wellen, die am Strand des Meerew ausrollen, eine nach der anderen, im unermüdlichen Rhythmus, der wie eine einzige große Demonstration der Beharrlichkeit wirkt. Beim Rosenkranz ist das Beten nicht nur ein jäher Aufschrei, ein vorübergehender Anfall, ein huschender Gedanke. Im Rosenkranz steckt etwas vom ruhigen Schlag der alten Standuhr. Und so ist er ein Gegengewicht, eine Art Medizin für den sprunghaft - unruhigen, nervös - unkonzentrierten Augenblicksmenschen von Heute, der wir ja alle sind. Der Rosenkranz verträgt übrigens das Abschweifen. Er holt zurück. Er ist ein geduldiges Gebet. Er ist eine Art "Mountainbike" der Frömmigkeit. Er

Er verlangt ein geduldiges , rhythmisches Treten , nicht ganz mühelos, aber er bringt nach oben .

3) U n d e r i s t e i n b e r g e n d e s G e b e t

Auch wenn man ihn in der Einsamkeit betet, ist man nicht allein. Da ist der Engel , der den Gruß spricht, da ist die horchende und gehorsame Muttergottes , und in der Schlußbitte des Gegrüßt-seist-du -Maria rauscht der ganz Chor der sündigen , hilfeschuchende Menschheit auf . Vor allem aber - jedes Gegrüßt-seist du -Maria hat eine Mitte , in es gipfelt und ruht : Das Wort " J e s u s " . " Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes - Jesus " . Mit diesem Wort erhält die Woge des Gebetes immer wieder ihre blitzende Schaumkrone.. Vielleicht sollten wir hie und da , wenn wir ein Gesätzchen privat beten , hinter dieses "Jesus" einen persönlichen Gedanken setzen , nicht nur die üblichen 15 Geheimnisse. Wie ich vorhin hinuntergeschaut habe auf euren Lichterzug, der da durch die dunklen Wälder heraufgezogen ist - da hab ich nicht den glorreichen oder schmerzhaften Rosenkranz gebetet, sondern einfach : Jesus, der diese Menschen liebt..., Jesus , der um ihre Sorgen weiß, Jesus , der alles zum Guten lenkt.... Dieses Verweilen-dürfen beim Herrn der Welt - das ist etwas Wunderbares. Der Rosenkranz ist ein bergendes Gebet . Mit seinen 59 Holzperlen ist er wie ein Kugellager , auf dem das unruhige Herz sanft dem ewigen Erbarmen zurollt ...

Der Rosenkranz ist also nicht nur ein alter , barocker Brauchtumsschnörkel unserer Tiroler Volksfrömmigkeit. Für den , der ihn einmal entdeckt hat , ist er ein modernes Gebet , eine Art der Gottbegegnung für das Heute und das Morgen. Amen

WALLFAHRTSPREDIGT

St. Georgenberg 1991

DER ROSENKRANZ

=====

Wenn ich zu einem unserer Tiroler Wallfahrtsorte komme, die ja meist hoch auf einem Felsen oder einem steilen Berghang thronen, oder auf einem Hügel hoch über dem Tal mit einem weiten Blick übers Land, dann beeindruckt mich einfach die Großartigkeit der Landschaft, in der diese Heiligtümer liegen - und vielleicht geht es Euch, liebe Wallfahrer, ähnlich. Und solche Orte lassen auch die Gedanken ins Große schweifen, Gedanken, die die Zeit, das Leben und die Ewigkeit umspannen. Das gehört sozusagen zum Hauch der heiligen Höhen.

Und darum muß ich mich fast entschuldigen, daß ich heute über etwas ganz Kleines predige. Über etwas, das viele von Euch bei sich haben, und jetzt bei der heiligen Messe wegstecken, aber das für sehr viele zum Wallfahren einfach dazugehört. Ich meine den ROSENKRANZ.

Er hat mich zwar durch die Jahrzehnte begleitet, aber ich gestehe, daß ich nicht sehr oft über ihn gepredigt habe. Vielleicht deshalb, weil ich sehr oft vor jungen Menschen reden mußte, und weil ich immer zu spüren glaubte, daß junge Menschen gegenüber dieser Gebetsform einen gewissen Vorbehalt haben. Ich kann das gut verstehen. Denn ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß mir der Rosenkranz mit 14,15, 16, 17 Jahren viel bedeutet hätte....

Und doch möchte ich in dieser Abendstunde auch junge Menschen bitten, nicht gleich abzuschalten, wenn ich dieses Thema anschlage. Aber ich möchte gleich vorweg etwas erklären: Niemand muß gerade diese Gebetsform wählen. Wir müssen versuchen, im Geist und in der Wahrheit zu beten, die Formen sind für Christus zweitrangig. Aber auch Er hat traditionelle Formen des Gebetes in seinem Volk übernommen und geübt. Und ich denke mir, wenn man im Leben etwas Kostbares oder Seltenes gefunden und erworben hat - einen Stein, ein Bild oder ein Buch - dann zeigt man es doch ganz gerne anderen. Und genau das möchte ich mit dem Rosenkranz jetzt tun.

Das erste, was ich sagen möchte:

1) DER ROSENKRANZ IST EIN UNSCHEINBARES GEBET -
DARUM MUSS MAN IHN ENTDECKEN

Oberflächlich betrachtet oder falsch gebetet, könnte er wie eine mechanische Leier wirken, wie eine Art Gebetsmühle, die man andreht und laufen läßt, ohne sich dabei etwas zu denken. Daß er das nicht ist, entdeckt man am besten in der Stille und in der Einsamkeit. Ich habe den Rosenkranz als Neunzehnjähriger entdeckt, als ich viele Wochen in der Isolationshaft der Geheimen Staatspolizei war, ohne Buch, ohne Besuch, ohne Kontakt, nur konfrontiert mit den gefürchteten Verhören, der unendlich langsam rin- nenden Zeit und der Ungewissheit des Schicksals. Dort bin ich auf den Zehn-Finger-Rosenkranz gekommen, wie er lang- sam durch die Stunden geronnen ist, und eine grausige Zelle mit einem winzigen Stück vergitterten Himmels in einen Ort tiefen Friedens verwandelt hat.

Darum möchte ich jeden ermutigen, diese Freundschaft mit dem Rosenkranz zu entdecken: In einer stillen Stunde, in einer schweigenden Kirche, auf einem sonnigen Platz in der Höhe oder vielleicht einmal bei einem Besinnungstag. Das Sich-Einlassen auf diese schlichte Form wiederholen- den Betens kann so etwas werden wie ein Stück Therapie. Alle großen Religionen der Erde kennen Formen des schlicht- wiederholenden Betens - aber der Rosenkranz ist nicht nur ein Sedativum der Seele (das wir weiß Gott oft brauchen) - er ist wie ein Lasso, das die großen Geheimnisse des Heils in Jesus Christus einfängt.

2) UND ZUM ZWEITEN IST DER ROSENKRANZ EIN GEDULDIGES GEBET.

Es ist in ihm etwas vom unverdrossenen Rauschen des Baches, den wir von der Schlucht herauf hören, oder von Wellen, die am Strand des Meeres ausrollen, eine nach der anderen, im uner- müdlichen Rhythmus, der wie eine einzige Demonstration der Beharrlichkeit wirkt. Beim Rosenkranz ist das Beten nicht nur ein jäher Aufschrei, ein vorübergehender Anfall, ein huschen- der Gedanke. Im Rosenkranz steckt etwas vom ruhigen Schlag der alten Standuhr. Und so ist er ein Gegengewicht, eine Art Medizin für den sprunghaft unruhigen, nervös-unkonzent- rierten Augenblicksmenschen von heute, der wir ja alle sind. Der Rosenkranz verträgt übrigens das Abschweifen. Er holt zu- rück. Er ist ein geduldiges Gebet. Er ist eine Art "Mountainbike" der Frömmigkeit. Er verlangt ein geduldiges, rhythmisches Treten, nicht ganz mühelos, aber es bringt nach oben.

3) UND ER IST EIN BERGENDES GEBET.

Auch wenn man ihn in der Einsamkeit betet, ist man nicht allein. Da ist der Engel, der den Gruß spricht, da ist die horchende und gehorsame Muttergottes, und in der Schlußbitte des Gegrüßet-seist-Du-Maria rauscht der ganze Chor der sündigen, hilfeschuchenden Menschheit auf.

Vor allem aber - jedes Gegrüßet-seist-Du-Maria hat eine Mitte, in der es gipfelt und ruht: Das Wort "JESUS". "Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes - Jesus". Mit diesem Wort erhält die Woge des Gebetes immer wieder ihre blitzende Schaumkrone..... Vielleicht sollten wir hie und da, wenn wir ein Gesätzchen privat beten, hinter dieses "Jesus" einen persönlichen Gedanken setzen, nicht nur die üblichen 15 Geheimnisse. Wie ich vorhin hinuntergeschaut habe auf Euren Lichterzug, der da durch die dunklen Wälder heraufgezogen ist - da habe ich nicht den glorreichen oder schmerzhaften Rosenkranz gebetet, sondern einfach: Jesus, der diese Menschen liebt,.... Jesus, der um ihre Sorgen weiß, Jesus, der alles zum Guten lenkt,..... Dieses Verweilen-Dürfen beim Herrn der Welt - das ist etwas Wunderbares. Der Rosenkranz ist ein bergendes Gebet. Mit seinen 59 Holzperlen ist er wie ein Kugellager, auf dem das unruhige Herz sanft dem ewigen Erbarmen zurollt.....

Der Rosenkranz ist also nicht nur ein alter, barocker Brauchtumsschnörkel unserer Tiroler Volksfrömmigkeit. Für den, der ihn einmal entdeckt hat, ist er ein modernes Gebet, eine Art Gottesbegegnung für das Heute und das Morgen. AMEN.